

Fernsprecher

Erſcheint Dienſtags und Samſtags mit der Sonntagsbeilage „Maſtriertes Sonntagsblatt.“ — Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Einville und auswärs. (ohne Trägerlohn und Poſtgebühr. — Inſeratengebühr: 20 **h** die einſpaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile **M. 1.00.** — Druck und Verlag von **H. W. Bode in Bremen.**

(Fortsetzung folgt.)

Der Oesterreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart: Im Südwesten schränkte schlechtes Wetter die Kampftätigkeit ein.

Der Chef des Generalstabs.

Deutsche Vortruppen unmittelbar vor dem Außengürtel Operns.

Genf, 29. April. (ab.) „Daily Mail“ meldet: Der Halbkreis um Opern schließt sich immer enger. Der feindliche Druck von Süden gegen das englische Heer wird immer mächtiger. Die Schlacht nähert sich dem Höhepunkt. Mit höchster Spannung sieht man der Entscheidungsschlacht in den nächsten Tagen entgegen. Nach Telegrammen britischer Frontberichterstatter vom Sonntag sind die deutschen Vortruppen der Stadt Opern von Süden aus der Richtung des Kemmel auf sieben Kilometer, von Norden und Osten auf nahezu 1 1/2 Kilometer nahegedrückt. Deutsche Vortruppen stehen unmittelbar vor dem Außengürtel der schwer beschossenen Stadt.

Der Wirtschaftsvertrag mit der Ukraine.

WTB. Berlin, 28. April. Die deutsche Delegation in Kiew, die die Verhandlungen mit der ukrainischen Volksrepublik über den beiderseitigen Warenaustausch zu führen hatte, schloß ihre Arbeiten ab, nachdem am 28. April ein Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits unterzeichnet worden war.

Der Vertrag besteht aus einer Reihe von Einzelabkommen und Vereinbarungen, die für Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsam abgeschlossen sind. Das wichtigste Abkommen ist das über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sämereien. Wegen dieser Bezüge wurde zunächst eine Vereinbarung über die Art der Ausbringung in der Ukraine und sodann der Vertrag über die Lieferungen abgeschlossen. Die Ausbringung erfolgt durch die Organisation, die unter dem Namen Staatsgetreidebüro bereits ins Leben trat und aus den Angehörigen der landwirtschaftlichen Behörden, aus Bäckern und Besitzern von Mühlen, sowie aus landwirtschaftlichen Genossenschaften besteht. Von den übrigen Abkommen sind hervorzuheben diejenigen über die Lieferung von Getreide, Schmalz und Eisenwaren. Für den Bezug von Kartoffeln, Gemüse, Trockengemüse, Sauerkraut und Zwiebeln wurde den Mittelmächten der freie Einkauf zugelassen.

Verteidigung bis zum Heussersten.

WTB. Berlin, 27. April. Laut „Lamp“ vom 21. und 22. April sollte die wichtige Kemmelbergstellung bis zum äußersten verteidigt werden. Die Entente hatte hierzu die umfassendsten Maßnahmen getroffen. Geschütze aller Kaliber waren in diesem Abschnitt in Stellung gebracht. Herbeigeeilte englische Batterien hatten in Gewaltmäßen 75 Meilen in zwei Tagen zurückgelegt. Auch die starke Unterstützung der Franzosen, die im Laufe der letzten Tage immer größere Teile ihrer besten Truppen auf englische Hilferufe nach Flandern befördern mußten, konnte die neue schwere Niederlage nicht ändern.

„Vernichtungsoffensive“.

Die gegenwärtige deutsche Offensive trägt den Charakter der Vernichtungsoffensive in jeder Hinsicht, schreibt das „Berliner Tagblatt“ zur Kriegslage und berechnet aufgrund der bekannt gewordenen Verlustlisten die englischen Abgänge mit 145 000 Vermissten, 152 000 Toten und 307 000 Verwundeten, zusammen 604 000 Mann. „Das ist ein Verlust, der für die englische Armee bei 62 Divisionen die Hälfte ihres Bestandes ausmacht“, betont das Schweizer Blatt. „Die Schlacht ist sehr blutig für den Verteidiger, weil die Offensive eine ganz andere ist als die früheren. Die Zahl der feuernden deutschen Batterien ist so groß, daß sie überraschend alles eindecken und keine Rettung zulassen.“ Keine Rettung möglich — das scheint auch die Lösung zu sein, die im feindlichen Lager bez. der Opernfront vorherrscht. Eine „Daily Mail“-Meldung vom Samstag besagt: „Die Lage der Opernfront ist ernst. Unser Rückzug kann noch einige Tage andauern. Unsere Lazarette sind aus Opern fortgeschafft.“

Die Entscheidung an der Westfront.

TU. Haag, 29. April. Die Auslassungen der holländischen Presse lassen erkennen, daß die neutralen Sachverständigen die Entwicklung der deutschen Offensive ganz anders beurteilen als die zur Schönfärberei genötigte Militärkritik der Entente. So kommt die „Haag'sche Post“ auf Grund der letzten Ereignisse zu der Überzeugung, daß die Entscheidung an der Westfront bis zum 1. Juli fallen werde.

Englands Sorge um Irland.

TU. Zürich, 28. April. Londoner Telegramme vom 25. April melden die Gesamtperre des telegraphischen Verkehrs zwischen England und Irland. „Daily Telegraph“ schreibt, die Entwicklung der Ereignisse in Irland erfülle die Nation mit größter Sorge.

England und das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

TU. Rotterdam, 28. April. Hier eingetroffene englische Blätter melden, daß die Abordnung aus Indien, welche nach England gehen sollte, um dort die Selbstverwaltung für Indien zu befürworten, im letzten Augenblick an der Abfahrt von Indien verhindert wurde durch Zurückziehung der Pässe seitens der indisch-englischen Behörden.

Die Bedrohung der italienischen Küste.

TU. Lugano, 28. April. Der österreichische Landungsversuch in Ancona, von dem der letzte amtliche italienische Bericht Kenntnis gab, hat in Italien großes Aufsehen hervorgerufen. Man befürchtet weitere österreichische Landungen an anderen Punkten der italienischen Küste. Der italienische Küstenschutz hat scheinbar völlig

versagt. In der italienischen Kammer wurden über die Vorgänge in Ancona zwei Fragen gestellt, die der „Avanti“ unter dem Titel „Was ist in Ancona vorgefallen?“ veröffentlicht.

Schwedisches Urteil zur Erstürmung des Kemmelberges.

TU. Stockholm, 29. April. Der Sieg am Kemmelberg hat hier den tiefsten Eindruck gemacht. Nicht nur in sachverständigen militärischen Kreisen betrachtet man Englands Lage als kritisch. Das Vordringen der englischen Demokratie „Dagens Nyheter“ nennt die Operation einen Meistertschlag deutscher Strategie. — „Allchanda“ verlangt, die schwedische Politik aus dem englischen Fesseln zu lösen, da nun jedermann sehe, daß England in allen Fugen krache.

Grosse Truppenzusammenziehungen General Fochs.

TU. Genf, 28. April. Reisende aus Frankreich berichten, daß die großen amerikanischen Truppenlager in Besancon seit einigen Tagen geräumt sind. General Foch habe alle verfügbaren Truppen an die gefährdeten Stellen der Front gebracht. Auch aus Marseille rollten Tag und Nacht Truppengänge an die Flandernfront.

Russland.

* Stockholm, 28. April. In Finnland kursieren augenblicklich Gerüchte über neue Unruhen in Rußland. Nach einer Mitteilung aus Abo an „Åftonbladet“ soll der frühere Thronfolger Alexej Nikolajewitsch zum Kaiser in Rußland und Großfürst Michael Alexandrowitsch, der Bruder des früheren Zaren, zum Regenten ausgerufen sein. Andere wieder wollen wissen, daß die Generale Alexejew und Kornilow sich in Petersburg aufhalten und sich zu Herren dieser Stadt gemacht hätten. Das einzig Wahre an diesen Meldungen dürfte sein, daß tatsächlich die chronischen Unruhen in Petersburg augenblicklich wieder besonders heftig sind.

Rückzug der Italiener in Tirol.

* Wien, 29. April. Wie die Blätter aus Bozen berichten, haben die Italiener die Stadt Ala in Südtirol freiwillig geräumt und die Bevölkerung in das Hinterland gebracht. Die Italiener scheinen das getan zu haben, weil sie mit einer unmittelbar bevorstehenden österreichischen Offensive rechnen.

Um den Kanal.

Zürich, 27. April. „Die Times“ meldet: Die Niesenschlacht um den Besitz des Ärmelkanals hat mit dem Kampf um Opern begonnen. Die Schlacht wird hauptsächlich den ganzen Sommer dauern und wird mit dem Sieg oder der Niederlage eines der beiden Kriegsteile enden. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ wollen erfahren haben, daß die gesamte englische Transportflotte bereits im Kanal zusammengezogen sei, um das englische Heer bei weiteren Rückschlagen heimzuführen.

Oberitalienische Eisenbahnen von Schwindlerbänden betrogen.

TU. Lugano, 29. April. Die Oberitalienischen Staatsbahnen sind von einer Schwindlerbande um 2 Millionen betrogen worden. Zahlreiche Verhandlungen in dieser Angelegenheit fanden bereits in Mailand und Turin statt. Ihr Häufsführer ist ein alter Verbrecher namens Felice Genta und ein Eisenbahn-Absjunkt Ricardo Battalino. Die Schwindelbande verursachte enorme Sensation.

Zum Seekrieg.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 27. April. (Amil.) Neue U-Boots-Erfolge an der Westküste Englands 25 000 Brutto-Register-Tonnen. Ein Dampfer von mindestens 12 000 Br.-Reg.-T. und ein großer bewaffneter Dampfer von 6000 Br.-Reg.-T. wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs.

Ein grosser Transportdampfer im Ärmelkanal versenkt.

WTB. Berlin, 28. April. (Amil.) Im Ärmelkanal wurden von einem unserer U-Boote ein mindestens 10 000 Bruttoregister-Tonnen großer Transportdampfer, der durch einen Kreuzer und mehrere Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge außerordentlich stark gesichert war, torpediert.

Die Gesamtsumme des versenkten Handelschiffsraums beträgt nach neu eingegangenen Meldungen:

17 000 Brutto-Register-Tonnen.

Ein Fährschiff einer unserer Jagdflotten in Flandern, unter der bewährten Führung des Oberleutnants z. S. Christiansen, hat gelegentlich eines Ausflugsfluges in den Horden ein feindliches Kurier-Boot abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Angriff auf Calais.

* Bern, 29. April. Wie „Petit Parisien“ mittelt, hat ein deutsches Flugzeuggeschwader in der Nacht vom 20. zum 21. April, trotz heftigster Luftabwehr, Calais überflogen und eine Anzahl Bomben auf ein bestimmtes Viertel abgeworfen. Es soll nur beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden sein. Der Angriff dauerte drei Viertel Stunden.

Totale u. vermischte Nachrichten.

* St. Louis, 30. April. Am 25. April 1918 ist ein kleiner Nachtrag Nr. W. I. 1771/1. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Befandberhebung der deutschen Schafschur und des Wollgallies bei den deutschen Gerbereien erschienen. Hiernach bleiben die Veräußerung und Lieferung von Wolle in ihrem bisherigen Umfang gegen Schluschein erlaubt. Die Kriegswollbedarfsgesellschaft nimmt jedoch Angebote nur noch

entgegen von Schafhaltern in geschlossenen Mengen von mindestens 3 000 kg Rohwolle; von Großhandelsfirmen des deutschen Wollhandels — welche als solche von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bezeichnet und im Reichsanzeiger bekanntgegeben worden sind — in geschlossenen Mengen von mindestens 10 000 kg Rohwolle; sowie endlich von solchen Personen oder Firmen, welche die Kriegs-Rohstoff-Abteilung als Bezirksaufkäufer zum Ankauf beschlagnahmter Wolle aus dem Besitz von Kleingütern (Schafhaltern von weniger als 30 Schafen) bestellt hat. Der Vorlaut der Bekanntmachung ist bei dem Bürgermeisterämtern einzusehen.

St. Louis, 30. April. Nachstehend bringen wir die in letzter Stadtverordneten-Sitzung auf die Anfrage des Herrn Stadtverordneten Rau bez. Rohwolle von dem Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses Herrn Stadtverordneten Rentmeister Kögler gegebene Antwort, die wir in letzter Nummer wegen Raummangels nicht mehr veröffentlichen konnten. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Viele Waldbesitzer in Mittel- und Norddeutschland pflegen abgetriebene Waldflecken in Frucht, vorwiegend in Rohbau zu nehmen. Auch im Rheingauer Hinterlandswalde werden von jeder die abgeholzten Waldflecken in Kartoffel-, Getreide- und Obstbau genommen. Diesem Beispiel in der jetzigen Zeit zu folgen, ist vaterländische Pflicht. Der Wirtschaftsausschuss hat deshalb nach Genehmigung durch den Magistrat den Rohbau in den abgetriebenen Walddistrikten Dicksch und Rausch in die Wege geleitet.

Bei der Vorbereitung des Bodens wurde festgestellt, daß die Bodenverhältnisse in beiden Distrikten ausgezeichnet sind und daß Lage und Bodenverhältnisse an beiden Stellen Obstbau zulassen. Zur Aussaat wurde der für unsere Verhältnisse geeignete Schilchmohn bestellt, wir erhielten aber Schüttmohn. Dieser Umstand wurde für die Sache verderblich, denn Schüttmohn eignet sich nur für die Ebene, in Abhängen wird er von Regen und Wind zur Selbstentleerung gebracht. In der ersten Zeit der Entwicklung hatte die Saat sehr unter der Trockenheit zu leiden, aber die reichlichen Niederschläge im Juli brachten dieselbe noch zur befriedigenden Entwicklung. Sämtliche Kapseln hatten gut geladen.

Bald aber setzten schwere Regen und starke Winde ein, wodurch die oben erwähnte Selbstentleerung der Samenkapseln herbeigeführt wurde. Die Ernte wurde dadurch um das Vielfache dezimiert. Mit der Ernte wurde der Flurschäfer Wiesnabi beauftragt. Die gesammelten Kapseln wurden im Pfandbureau untergebracht und während einer Reise, die ich antreten mußte, aber in meinem Auftrage unter Aufsicht des Stadtbaumeisters gedroschen. Nach meiner Rückkehr habe ich erfahren, daß die Ernte nur 84 Pfund Rohwolle ergab, die dem Krankenhause überwiesen wurden.

Durch den Samenausfall ist zu erwarten, daß auf den Mohnfeldern noch mehrere Jahre hindurch Mohn geerntet werden kann und daß dadurch der Abbau trotz der Enttäuschung anno 1917 noch lohnend wird.

St. Louis, 30. April. Schulausfall bei Siegesfeiern. Um eine beschleunigte Ausführung bei künftiger Anordnung von Schulausfall aus Anlaß von Siegesfeiern zu bewirken, hat die Wiesbadener Regierung bestimmt, daß in Orten mit Schuldeputationen die, in anderen Orten der Ortschulinspektor bzw. Rektor, und da, wo dieser nicht am Ort wohnt oder abwesend ist, der leitende Lehrer ermächtigt wird, den Schulausfall anzuordnen, sobald ihm durch die Zeitung ein als „W. I. B.“ bezeichnetes Telegramm oder eine amtliche Anordnung über den Schulausfall auf anderem Weg bekannt gemacht wird.

St. Louis, 30. April. Mehr Rücksicht auf Kriegsbeschädigte. Der Landesauschuss für die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden teilt mit, daß sich Kriegsbeschädigte, besonders Schwerverletzte und Amputierte, immer noch häufig darüber beklagen, daß ihnen bei der Benutzung von Verkehrsmitteln, wie der Trambahn und der Eisenbahn, in vielen Fällen wenig oder gar keine Rücksicht von Seiten des Publikums entgegengebracht wird. Es ist eine Selbstverständlichkeit, die eigentlich nicht immer wiederholt werden mußte, daß diejenigen, die im Vollbesitz ihrer Gesundheit sind, denen, die die Heimat vor den Schrecken des Krieges bewahrt und ihre Gesundheit dabei geopfert haben, hilfsreich entgegenkommen sollten. Man sei ihnen bei dem Einsteigen behilflich und Sorge dafür, daß sie nach Möglichkeit einen Sitzplatz einnehmen können. Diese Rücksicht dürfen unsere Kriegsbeschädigten wohl erwarten.

St. Louis, 30. April. Schont die Bederschuhe. Es scheint immer noch nicht hinreichend bekannt zu sein, daß die Versorgung mit Leder- und Schuhwerk in absehbarer Zeit immer schwieriger wird. Wer noch Schuhwerk mit Ledersohlen besitzt, tut gut, dieses Schuhwerk für kalte und regnerische Zeit aufzubewahren und sich in der jetzt hoffentlich bald dauernd einstellenden warmen Jahreszeit sich anderweitig zu beschaffen. In erster Linie kommt das Barfußgehen in Betracht, für welches bereits in früheren Jahren geworben wurde. Das Barfußgehen bringt bei warmer Witterung absolut keine Gefährdung der Gesundheit mit sich, im Gegenteil, es ist für die Gesundheit sehr förderlich. Für diejenigen, welche sich aus irgendwelchen Gründen zum Barfußgehen nicht entschließen können, hat die Industrie große Mengen Sandalen und Schuhe mit Holzsohlen bereitgestellt. Diese Sandalen können mit oder noch besser ohne Strümpfe getragen werden.

St. Louis, 30. April. Eine Ausenthaltung. Die neuen Steuervorlagen der Regierung haben im Gasthausgewerbe eine ganz eigenartige Wirkung hervorgerufen. Mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene hohe Belastung des Verbrauchs an Branntwein und Bier und mit Rücksicht auf die Absicht der Regierung, zwecks Aufrechterhaltung der bisherigen Biererzeugung den Gastwirten einen bestimmten Aus-

Handwerkspreis vorzuschreiben, ist in den Gastwirtschaften eine starke Stimmung laßbar vorhanden. Den Gastwirtschaftsbesitzern von Grund aus zu ändern. In Zukunft soll jeder Trinkzwang in den Gastwirtschaften vermieden werden. Es wird jedem Gast völlig freigestellt, beliebig lange im Lokal zu verweilen, ohne auch nur das geringste zu bezahlen. Für den Ausfall, den die Wirte dadurch erleiden, soll von den Gästen eine Aufenthaltsgeldgebühr von einem bestimmten Stundenfuß erhoben werden. Diese Gebühr wird aber ganz oder teilweise auf etwa entnommene Getränke oder Speisen angerechnet werden. Verschiedene große Gastwirtschaftsverbände und Einzelvereine haben bereits einen derartigen Beschluß gefaßt.

+ Eltvile, 30. April. (Interessante Bah-
len.) Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat in ihrem Amtsbezirk (Regierungsbezirk Wiesbaden) eine Erhebung angeordnet und solchen abgeschlossen über die Veränderungen im Handwerk infolge des Krieges. Der Stichtag war der 1. Februar. Die Erhebung hat ergeben, daß zu Beginn des Krieges, am 1. August 1914, 27 240 Handwerksbetriebe bestanden, von denen am 1. Februar 1918 noch vorhanden waren 18 322 Betriebe. Während des Krieges eingegangen ist also ungefähr $\frac{1}{3}$ der Betriebe. Von den selbständigen Handwerksbetriebern des Bezirks waren bis zum 1. Februar 1918 im Kriege gefallen 1182, kriegsbeschädigt 645. Daraus ergibt sich, daß viel zu geschieden hat, um den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege zu fördern.

+ Eltvile, 30. April. Für Musikfreunde dürfte die Nachricht nicht uninteressant sein, daß am Freitag, den 10. Mai, abends im „Hotel Reisenbach“ ein Künstler-Konzert stattfindet, ausgeführt von den Herren Konzertmeister Prof. Oskar Bräuner und Pianist Walter Fischer, sowie von unserer heimischen Künstlerin, der Konzerttänzerin Fräulein Lisa Reesen. Alles Nähere später.

+ Eltvile, 30. April. (Neue Reichssteuer-
vorlagen.) Die Handelskammer zu Wiesbaden er-
sucht die beabsichtigten Firmen, ihre Gesuche mit
eingehender Begründung, etwaige Anträge und Wünsche
zu den neuen Reichssteuerentwürfen unverzüglich zukommen
zu lassen.

+ Eltvile, 30. April. (Erholungsurlaub.)
Den Beamten wird in diesem Jahre Urlaub in gleichem
Umfange wie im Frieden gewährt werden. Die lange
Dauer des Krieges und die während dieser Zeit an die
Arbeitskraft der Beamten gestellten höheren Anforderungen
in Verbindung mit den Ernährungsschwierigkeiten hat die
Regierung zu dieser Maßnahme veranlaßt. Es soll
Urlaub in dem gleichen Maße wie im Frieden bewilligt
werden, sofern dadurch die Dienstgeschäfte nicht leiden
und Vertretungskosten entstehen. Es wird erwartet, daß
durch diese allgemeine Urlaubsbewilligung die Zahl der
Urlaubsgehaber auf Grund ärztlicher Zeugnisse und dem-
zufolge auch die an die übrigen Beamten herantretenden
Arbeitsanforderungen sich verringern.

Eltvile, 30. April. (Ausschuss-Sitzung der
Handelskammer.) Der vereinte Ausschuss (Kriegsaus-
schuss) der Handelskammer trat am 5. und 24. April
unter dem Vorsitz des Präsidenten der Handels-
kammer, Kommerzienrat F. Febr. Flach,
zu einer Sitzung zusammen, vornehmlich zu einer weiter-
hin, zum Teil vertraulichen Stellungnahme zu der Frage
der Neuordnung der Handelskammern, im Regierungs-
bezirk Wiesbaden. Der Ausschuss nahm hierbei den
Bericht der aus dem Präsidenten Kommerzienrat F. Febr.
Flach, 2. Vizepräsidenten L. D. Jung, den Kammermit-
gliedern Geh. Regierungsrat, Justizrat Dr. Adolf Häußer
und Albert Sturm, sowie dem Syndikus Dr. Otto Be-
stehenden Kommission über den seitherigen Verlauf der
Angelegenheit und über das Ergebnis der dieserhalb ab-
gehaltenen Kommissionsitzungen und Versammlungen
entgegen. In der Sitzung am 24. April wurden dann
noch einer kurzen Erörterung unterzogen die einzelnen
Punkte der Tagesordnung der für die Zeit vom 30. April
bis 3. Mai in Berlin stattfindenden Ausschuss-Sitzungen und
Bollversammlungen des Deutschen Handelsstages, wobei als
Vertreter der Handelskammer Wiesbaden Syndikus Dr.
Otto Bestehenden wurde. Für die anlässlich der Beratung
der neuen Steuerentwürfe vom Deutschen Handelsstag
vorgesehene Sonderkommission für die Weinsteuer und
Schaumweinsteuer wählte der Ausschuss zur besonderen
Vertretung der Interessen des Kammerbezirks die Herren
Hugo Wagemann, Albert Sturm und den Syndikus.
Der Ausschuss legte ferner die Höhe der Entschädigung
für Reisen der Kammermitglieder und Beamten der
Kammer, sowie für sonstige aus besonderen Anlässen bei
Zusammenkünften etc. entstehende Aufwendungen fest. An
beide Sitzungen schloß sich eine eingehende Besprechung
über die Kriegsfeststellung der Handelskammer sowie eine
besondere Sitzung des Arbeiterschusses der Kriegsfest-
stellung über weiter hierfür zu treffende Maßnahmen an.

+ Eltvile, 30. April. Auf die von den Vorständen
des „Rheingauer Weinbauvereins“ und der „Bereinigung
Rheingauer Weinbauvereins“ an das Ministerium für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Berlin gerichtete
Beschwerde in von dem Preussischen Staatskommissar für
Bollversorgung folgende Antwort eingegangen:
Berlin, W. 8, den 21. April 1918.

Auf die von dem Herrn Minister des Innern an
mich abgegebene Eingabe vom 26. März 1918 erwidere
ich ergebend, daß das Vorgehen des Kriegswirtschafts-

**Der „Rheingauer Be-
obachter“** ist das einzige Blatt der
Stadt Eltvile, welches vom eigenen
Verlag technisch sowohl wie redaktionell
vollständig selbst hergestellt wird.
Der „Rheingauer Beobachter“
ist infolgedessen kein Ableger eines
Wiesbadener Blattes.

im Weinbaugebiete die Feststellung bezweckt, auf welche
Umstände die besonders in den letzten Monaten hervor-
getretene außergewöhnlich starke Steigerung der Wein-
preise zurückzuführen sei. Es sollte damit lediglich die
Unterlage für ein Vorgehen gegen den Kettenhandel
und ähnliche unlautere Geschäftsweisen, die auch im
Weinhandel beobachtet worden sind, geschaffen werden.
Ein Vorgehen gegen den Weinbau oder gegen den ehr-
lichen Weinhandel ist nicht beabsichtigt; ich bin mir
vielmehr der Schwierigkeiten, die dem Weinbau in den
Kriegsjahren aus Arbeitermangel, Verteuerung der Be-
triebsmittel und aus sonstigen vielfachen Gründen er-
wachsen, vollumfänglich bewusst. Ebenfalls geht mein Wille
dahin, den Wintern des Rheingaus, die infolge der
vielen Fehlerten der letzten Jahre starke wirtschaft-
liche Einbußen erlitten hatten, die Festsetzung der guten
Weinernten der letzten Jahre zu entziehen.

Eine Beunruhigung der Weinbau treibenden Be-
völkerung ist demnach für die Zukunft nicht zu erwarten.
Ich bitte, den übrigen Unterzeichnern der Eingabe
diesen Bescheid zukommen zu lassen.

In Vertretung:
Peters.

An den
„Rheingauer Weinbauverein“ und die „Bereinigung Rhein-
gauer Weinbauvereins“,
z. H. des Herrn Rgl. Landesökonomikern Ott,
Käsesheim a. Rh.

Zwei Anklagen wegen Wucher!
Zwei verschiedene Urteile!

*** Darmstadt, 1. April.** Wegen übermäßiger Preis-
steigerung beim Verkauf von Pferden stand dieser Tage
der Oberverwalter Dr. Schäfer aus Reichelsheim i. O.
vor der Strafkammer. Er hat im vorigen Jahre vor
seiner Einberufung durch die Landwirtschaftskammer Wies-
baden zwei ausgerichtete Pferde, die zu Militärzwecken
nicht mehr tauglich waren, für 6 hundert Mark gekauft
und kurz darauf für 2 tausend Mark wieder verkauft.
Ebenso hat er dann von der Darmstädter Landwirtschafts-
kammer zwei Pferde für 9 hundert Mark erworben und
für 3 tausend Mark wieder abgesetzt. Der Käufer, der
zuletzt erwähnten Pferde veranlaßt die Anzeige, daß hat
die Militärbehörde die Aburteilung der Strafkammer
überwiesen. Dr. Sch. bezieht sich darauf, daß die Pferde
als Spekulationsobjekt, sowie als Gegenstand des täg-
lichen Bedarfs oder Kriegsbedarfes zu betrachten seien, und
der Pferdebedarf an sich mit großem Risiko verbunden sei.
Auch sei ihm die gesetzliche Bestimmung bez. der über-
mäßigen Preissteigerung nicht bekannt gewesen. Das Ge-
richt fand diese Angaben nicht überlegt und sprach ihn,
sowie seine Ehefrau, welche die Pferde in Abwesenheit
ihres Mannes ebenfalls zu diesen hohen Preisen ange-
boten hatte, frei.

*** Beurteilungen wegen Preiswuchers im Uhrmacher-
gewerbe.** Die „Uhrmacher-Zeitung“ schreibt: Die von
uns gedruckte Veröffentlichung über den Fall, in dem die
Gattin eines eingezogenen Kollegen zu 50 Mark Geld-
strafe oder 10 Tagen Haft verurteilt worden ist, weil sie
ein Federarmband, für das sie im Einkauf 1,75 Mark
bezahlt hatte, für 3 Mk. weiterverkauft hat, gibt noch
fortgesetzt einer Anzahl von Kollegen Veranlassung, schrift-
liche Auskünfte über Preisfestsetzungen an uns zu
richten. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß
alles, was sich über diesen Fall wie überhaupt über Preis-
festsetzungen sagen läßt, in Artikeln der Deutschen Uhr-
macher-Zeitung viel ausführlicher behandelt worden ist,
als dies in Briefen möglich ist. Ueber jede neue Tat-
sache wird ausführlich berichtet. Es ist deshalb drin-
gend, daß die Kollegen diese Veröffentlichung lesen,
und zwar gleich nach Erscheinen und nicht erst dann,
wenn sie bereits in eine derartige Angelegenheit selbst ver-
wickelt sind. Der Eingang erwähnte Fall wird auf
Kosten des Deutschen Uhrmacher-Bundes gerichtlich weiter
ausgetragen. Ueber den Erfolg kann erst nach stattge-
fundener gerichtlicher Verhandlung berichtet werden.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union“.

30. März.

Engländer und Franzosen zwischen Somme und Aisne
zurückgeworfen.

Alpette, Beaumont und Metzere genommen.
Französische Angriffe auf Montdidier gescheitert.
Verbesserte Geschützstellung an der italienischen Front.
Im Mittelmeer 7 Dampfer mit 23 000 Tonnen versenkt.
Austausch der Friedensurkunde mit Ausland.

31. März.

Englische Gegenangriffe an der Aisne abgewiesen.
Die feindlichen Linien beiderseits des Luce-Bachs durch-
stoßen.

Mehrere Dörfer erobert, den Feind zurückgeworfen.
Bei Montdidier und Fontaine einige Höhen genommen.
Das Fort Renard an der Dije erobert.

1. April.

Nördlich der Somme neue Artilleriekämpfe.
Zwischen Luce-Bach und Aisne die Höhen von Moreuil
genommen.

Schwere Verluste der Gegner im Gegenstoß.
Der Wald von Arras an der Aisne besetzt.
Die Gefangenenzahl auf 75 900 erhöht.

2. April.

Feindliche Gegenangriffe südlich Amiens gescheitert.
Große feindliche Verluste bei Rebuterne und an der Aisne.
22 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen.
Fortgesetzte Beschießung von Paris durch Ferngeschütze.
23 000 Tonnen im Mernekanal vernichtet.

3. April.

Aufsteigende Artillerietätigkeit bei Reims, Verdun und in
den Vogesen.

Der Feind zwischen Moreuil und dem Luce-Bach ge-
worfen.

Die Höhe südwestlich von Moreuil genommen.
Mittmeister Freiherr von Nischhofen 75. Aufstieg.

Landung deutscher Marinetruppen in Südschweden.
Im englischen Sperrgebiet 19 000 Tonnen versenkt.

Königliches Theater zu Wiesbaden.
Wochen-Spielplan.

Spielplan vom 30. April bis 5. Mai 1918.

Dienstag, 30. April. Ab. D.: „Zauberflöte“.
Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 Uhr.
Mittwoch, 1. Mai. Ab. B.: „Die Rote von Stambul“.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag, 2. Mai. Ab. A.: „Die lustigen Weiber von
Winzler“.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
„Falken“ Herr Kammerjäger Paul Knipfer a. G.
Freitag, 3. Mai. Ab. B.: „Heimat“.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Samstag, 4. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement! „Die
Fledermaus“.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
(Im 2. Akt „Rosen aus dem Süden und „Radeky-
March“ von Johann Strauß getanzt von Fräulein Ham-
more Ziegler vom Großherzogth. Hof- und National-
theater in Mannheim.)
Sonntag, 5. April. Ab. D.: „Der Rosenkavalier“.
Ochs auf Verchenau. Kammerjäger Herr Paul
Knipfer. Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch

Spielplan vom 1. bis 4. Mai 1918.

Mittwoch, 1. Mai 7 $\frac{1}{2}$ abends: „2. Gastspiel Sylvia Herzog“.
Moderne Tänze mit Orchester.
Donnerstag, 2. Mai 7 Uhr abends: „Unter der blühenden
Linde“.
Freitag, 3. Mai 7 Uhr abends: Ermäßigte Preise. Familie
Hannemann.
Samstag, 4. Mai 7 Uhr abends: VI. Kammermusikabend. Neu-
heit! „Madame Tenebris“. Drama in 3 Akten von
Heinrich Mann.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltvile.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

TU. Berlin, 29. April. (Amtlich.) Deutsche und
österreichisch-ungarische U-Boots versenkten im Sperrgebiet
des Mittelmeeres 5 Dampfer und 2 Segler mit zusam-
men 23 000 Brutto-Registertonnen. Unter den ver-
senkten Schiffen befanden sich der französische Dampfer
„Biberia“ (1942 Br.-Reg.-Tonnen), ein großer bewaff-
neter Transportdampfer mit zwei Schornsteinen sowie
ein italienischer Segler mit 700 Tonnen im Hafen von
Genua.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kaiser Karl im Großen Hauptquartier.

TU. Wien, 30. April. Wie verlautet, wird Kaiser
Karl in der nächsten Zeit, vielleicht in 14 Tagen, in Be-
gleitung des Ministers des Äußern Baron Burian, in
das Große Hauptquartier zum Besuche Kaiser Wilhelm
reisen. Dieser Besuch hat zweifellos weittragende poli-
tische Bedeutung und man geht in der Annahme kaum
fehl, daß bei den bevorstehenden Besprechungen grund-
sätzliche Fragen zur Erledigung gelangen werden.

Opfern aufgegeben?

TU. Genf, 30. April. General Cherfils, der mili-
tärkritiker des „Echo de Paris“, und andere Clemenceau
befreundete Militärkritiker geben deutlich zu verstehen,
daß die geführte Unterredung Clemenceaus mit dem eng-
lischen Kriegsminister Lord Milner hauptsächlich den
neuen Plänen zur Verteidigung von Calais galt. Die
Tragweite des Verlustes der Doppelhöhe 60 bei Ypern
wird zugestanden und Foochs Absicht, den wackeren Ver-
teidigern Yperns weitere nutzlose Opfer zu ersparen, ge-
billigt. Die militärischen Organe beschwören die Volks-
vertreter, in diesen ersten Augenblicken der Regierung
keine Verlegenheiten zu bereiten.

TU. Genf, 30. April. Gleich der letzten Habsburger
betonen alle der Umgebung Foochs entstammenden Mel-
dungen, daß die neuen Stellungen nächst Ypern nur als pro-
visorisch gewählt zu betrachten seien, weil sie dem fortge-
setzten furchtbaren deutschen Geschützfeuer ausgesetzt seien.
Der englische General Blumer habe Vollmacht erhalten,
alle zum Zusammenschluß seiner Truppen erforderlichen
Maßnahmen zu treffen.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. April. (Amtl.)

Welcher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern entwickelten sich
in den einzelnen Abschnitten heftige Infanteriekämpfe.
Nördlich von Boormezeele und Groote-Dierstraaf
nahmen wir mehrere englische Gräben.

Bei Loker in die feindliche Linie eindringende Sturm-
Abteilungen stießen mit französischen Gegenangriffen zu-
sammen. Im Verlaufe dieser Kämpfe konnte sich der
Feind in Loker festsetzen. Seine Versuche, über den Del
hinaus vorzudringen, scheiterten. Die tagsüber starke
Artillerietätigkeit behielt sich auf das ganze Gebiet des
Kammels aus und hielt bis zur Dunkelheit an.

An der übrigen Front blieb die Geschützaktivität auf
Erkundigungen und zeitweilig aufsteigendes Artilleriefeuer
beschränkt.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar- und Doiransee brach ein nach mehr-
tägiger Artillerievorbereitung erfolgter feindlicher Vorstoß
vor unseren Linien zusammen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Kavier Hilmt Kabler
Müller, Mainz.